

Leitsätze der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene

Dr. Hans F. K. Günther: Der Nordische Gedanke.

Angenommen in der Versammlung vom 14. Oktober 1922.

1. Die Hauptgefahr, die jeder Volksgemeinschaft droht, ist die Entartung, nämlich die Verarmung an wertvollen, leitungsfähigen Rassenelementen.
2. Ein Volk vermag den Daseinskampf nur zu bestehen, wenn es eine breite Masse körperlich und geistig wohlveranlagter, charaktervoller und sittlich tüchtiger Männer und Frauen besitzt.
3. Der Gesundheitszustand, die Lebenstüchtigkeit und die kulturelle Leistungsfähigkeit einer Bevölkerung sind nicht nur von Einflüssen der Umwelt (Ernährung, Erziehung, ansteckende Krankheiten usw.) abhängig, sondern wesentlich auch von der erblichen Veranlagung.
4. Die erbliche Veranlagung einer Bevölkerung ist nicht veränderlich. Sie kann sich auf zwei verschiedene Weisen in ungünstiger Richtung ändern, erstens durch ungünstige Auslese, nämlich durch Zurückbleiben der tüchtigeren Volksgenossen in der Fortpflanzung hinter den minder tüchtigen, und zweitens durch direkte Schädigung der Erbmasse (Keimgifte).
5. Gegenwärtig finden in den Kulturvölkern eine ungünstige Auslese in großen Umfange tatsächlich statt.
6. Der soziale Ausstieg bringt unter den Verhältnissen der Gegenwart leider die Gefahr des Aussterbens der Familien mit sich.
7. Die ungenügende Fortpflanzung der ihrer Veranlagung nach zur Führung geeigneten Volksgenossen ist von verhängnisvoller Bedeutung für die Zukunft der Rasse.
8. Die dringende Aufgabe der Rassenhygiene ist daher die Erhaltung der für die Gemeinschaft wertvollen Erbstämme in allen Volksschichten.